

no: CCXXII

Zwölf Lieder

<sup>an</sup>  
M. J. Paradis.

Past. J. W. L. M. v. Ponickau

cop. d. 19. Julius 1766.

B-441

216

Musica.

848<sup>B</sup>

# ZWÖLF LIEDER

AUF IHRER REISE IN MUSIK GESETZT,

WIDMET

DER BESTEN EDELSTEN FÜRSTIN

LOUISE

VERWITTWETEN HERZOGIN ZU SACHSEN-MEYNUNGEN  
GEOHRNEN PRINZESSIN VON STOLLBERG-GEUDERN

IHRER GNÄDIGEN GÖNNERIN

ALS EIN GERINGES ZEICHEN IHRER TIEFSTEN VEREHRUNG

MARIA THERESIA PARADIS.



LEIPZIG,

BEY JOHANN GOTTLOB IMMANUEL BREITKOPF,

1786.

(511 26)



Mus. 4001-K-1

Sey mir ge - grüßt mein schmeichelndes Kla - vier, was kei - ne Spra - che rich - tig denkt, die Krankheit tief in mir, was

*Adagio.*

nie mein Mund be - kennt, dieß klag ich dir, dieß klag - ich dir!

*calando.*

*sf calando.*

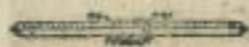
### An das Klavier.

Sey mir gegrüßt mein schmeichelndes Klavier,  
 Was keine Sprache richtig denkt,  
 Die Krankheit tief in mir,  
 Was nie mein Mund bekennt,  
 Dieß klag ich dir!

Dich o Klavier, erfand ein Menschenfreund,  
 Ein Mann, der traurig war, wie ich;  
 Er hat, wie ich geweint,  
 Voll Kummer schuf er dich  
 Für sich, und auch für mich.

Und Heil sey ihm, Vertrauter meiner Brust,  
 Heil sey dem Mann der dich erfand!  
 Hat ihn, der Schmerz und Lust  
 An deine Saiten band,  
 Kein Stein genannt?

*Aus Soph. Reife.*



Andantino.

End - lich winkt der Freund der Mü - den mir Er - lö - sung zu. Freundlich zeigt er  
 in der Nä - he mir des Gra - bes Ruh.

### Sophia an Siegwart.

**E**ndlich winkt der Freund der Müden  
 Mir Erlösung zu.  
 Freundlich zeigt er in der Nähe  
 Mir des Grabes Ruh.

Hofnungsloser Liebe Thränen  
 Wurden tödlich mir,  
 Diese Thränen, ach Geliebter!  
 Weint ich weint ich dir.

Ach dich liebte meine Seele,  
 Und du liebtest nicht.  
 Weinend sah die Ungeliebte  
 Mond und Sonnenlicht.

Meiner Jugend Freuden alle  
 Flohen plötzlich mich;  
 Veilchen welkten, Rosen schwanden,  
 Wo ich traurig schlich.

Heilung

V. 2. Hof - nungs - lo - fer Lie - be Thrä - nen wur - den töd - lich töd - lich mir, die - se Thrä - nen, ach Ge - lieb - ter!

weint ich weint ich dir,

Heilung sollte das Gelübde  
 Meinem Herzen seyn,  
 Aber auch die Gottgeweihte  
 Fühlte ihre Pein,

Sterbend wünsch ich noch den Theuren,  
 Den ich lieben muß,  
 Auf den kalten Lippen schwebet  
 Noch der Liebe Kuß.

Sanfter wird Sophia ruhen,  
 Wenn Du sie beweinst,  
 Jede Mitleidvolle Zähre  
 Dankt sie dir dereinst.



4

Wohl und im - mer wohl dem Mann, der sein Lieb - chen se - hen kann, der mit won - ne - vol - len Küs - sen

Andante.

darf in sei - nen Arm sie schließ - fen, wohl und im - mer wohl dem Mann, der sein Lieb - chen se - hen kann,

Wohl und immer wohl dem Mann,  
 Der sein Liebchen sehen kann,  
 Der mit wonnevollen Küffen  
 Darf in seinen Arm sie schließen,  
 Wohl und immer wohl dem Mann,  
 Der sein Liebchen sehen kann.

Aber

wohl und im-mer wohl dem Mann, der sein Lieb-chen fe-her kann.

Aber weh dem armen Mann,  
 Der nichts Liebes sehen kann,  
 Der wie ich in Minna Banden  
 Trauern muß in fremden Landen!  
 Weh und immer weh dem Mann,  
 Der nichts Liebes sehen kann.



Es war ein - mal ein Gärt - ner, der fang ein trau - rig Lied, der fang ein trau - rig Lied.

Larghetto.

Er that in fei - nem Gar - ten der Blu - men fleif - fig war - ten, und all fein Fleifs ge - rieth, und

all fein Fleifs ge - rieth.

## Schluß der letzten Strophe.

Grab, so grab ich mir ein Grab.

## Das Gärtnerliedchen aus dem Siegwart.

Es war einmal ein Gärtner,  
Der sang ein traurig Lied.  
Er that in seinem Garten  
Der Blumen fleißig warten,  
Und all sein Fleiß gerieth.  
Und all sein Fleiß gerieth.

Er sang in trübem Muthe  
Viel liebe Tage lang.  
Von Thränen, die ihm flossen,  
Ward manche Pflanz begossen.  
Also der Gärtner sang!  
Also der Gärtner sang!

„Das Leben ist mir traurig,  
„Und giebt mir keine Freud!  
„Hier schmacht' ich, wie die Nelken,  
„Die in der Sonne welken,  
„In bangem Herzeleid,  
„In bangem Herzeleid.

„Ey du, mein Gärtnermädchen,  
„Soll ich dich nimmer sehn?  
„Du mußt in dunkeln Mauern  
„Den schönen May vertrauen?  
„Mußt ohne mich vergehn,  
„Ach, ohne mich vergehn?

„Es freut mich keine Blume,  
„Weil du die schönste bist.  
„Ach, dürft' ich deiner warten,  
„Ich liefse meinen Garten,  
„So gleich zu dieser Frist,  
„So gleich zu dieser Frist!

„Seh ich die Blumen sterben,  
„Wünsch ich den Tod auch mir.  
„Sie sterben ohne Regen,  
„So sterb ich deinetwegen.  
„Ach wär' ich doch bey dir!  
„Ach wär' ich doch bey dir!

„Du liebes Gärtnermädchen:  
„Mein Leben welket ab.  
„Darf ich nicht bald dich küssen,  
„Und in den Arm dich schliessen,  
„So grab' ich mir ein Grab.  
„So grab' ich mir ein Grab.“

Sieh Do - ris wie vom Mond be - strahlt die Tan - ne glänzt so schön,

Andante.

vor je - dem Baum hab ich im Wald — die Tan - ne mir er - fehn', die Tan - ne

mir er - fehn.

Die Tanne.

An Doris.

Sieh Doris, wie vom Mond bestrahlt  
Die Tanne glänzt so schön,  
Vor jedem Baum hab ich im Wald  
Die Tanne mir ersehnt.

Deckt, Doris, mich einst kühles Moos,  
So reiß' im Mondenschein  
Aus untrer Kinder Arm dich los  
Und wall in diesen Hain.

Wie ruhig steht sie da im Thal,  
Gepflanzt von Gottes Hand,  
Es bleicht kein Reif, kein Sonnenstrahl  
Ihr ewig grün Gewand.

An meine Tanne hingelegt  
Sing dann im heitern Ton  
Dein Lied, das mich so oft bewegt,  
Das, vom Hilarion.

Auf ihren Aesten baut kein Wurm  
Kein falscher Weib sein Nest,  
Und neigt sich gleich ihr Haupt im Sturm,  
So steht ihr Fuß doch fest.

Und dringen Seufzer in das Lied  
So blick den Himmel an,  
Von welchem der herunter sieht  
Der uns vereinen kann.

So steht sie, bis aus schwüler Luft  
Ein Blitz sie niederstreckt,  
Und dennoch haucht sie süßen Duft,  
Bis kühles Moos sie deckt.

Und wenn, wie von des Zephyrs Wehn  
Der Tanne Wipfel beb't;  
So ist's mein Geist, der ungesehn  
Ob deinem Scheitel schweb't.

Und werf ich zu des Baumes Fuß  
Ein Zweiglein dir herab;  
So weih es ein mit einem Kuß  
Und steck es auf mein Grab.

Pfeffel.

## Un poco Adagio.

*Violino.*

*Canto.*

Mei-ner lie - ben trau - ten Lin - de, die mir freund - lich Schat - ten gab, rif - sen

*Cembalo.*

*Basso.*

ach, — — — die bö - fen Win - de tau - send ih - rer Blät - ter ab, blaß und

## Erinnerung ans Schicksal.

**M**einer lieben trauten Linde,  
Die mir freundlich Schatten gab,  
Riffen gestern rauhe Winde  
Tausend ihrer Blätter ab,  
Blafs und zitternd fielen alle  
Nah bey meinem Fenster hin,  
Gleich als suchten sie im Falle  
Schutz bey ihrer Nachbarin.

Gute Blätter! euer Grünen  
War Vergnügen für mein Herz;  
Nun könnt ihr zum Bilde dienen  
Meines Lebens Wohl und Schmerz,  
Denn in meinen Sommertagen  
Blühten Freuden um mich her,  
Unglück kehrte sie zu Klagen,  
Und sie welkten, sind nicht mehr.

Von

zit - ternd sie - len al - le nah bey mei - nem Fen - ster hin, — gleich als such - ten sie im

Fal - le Schutz bey ih - rer Nach - ba - rin.

Von dem rauhen Nord getrieben  
 Sterbt ihr weit von eurem Stamm,  
 So wie ich von allen Lieben,  
 Die mir Neid und Bosheit nahm,  
 Aber Unschuld muß mich trösten,  
 Und Gedult ist eine Pflicht  
 Ausgeübet von den Besten,  
 Denn der Böse kennt sie nicht.

Mit des Frühlings schönen Morgen  
 Blüht die Linde wieder neu,  
 Wird dann auch von ihren Sorgen  
 Meine Seele wieder frey?  
 Segne Gott! in Keim und Blüthe,  
 Meiner Kinder Geist und Glück;  
 Denn in dieser Vatergüte  
 Bringst du auch mein Wohl zurück.

*Von Madame de la Roche.*



Wenn ich einst von je - nem Schlum - mer, wel - cher Tod heißt, auf - er - steh, und von die - ses Le - bens

Andante.

Kummer frey, den schö - nen Mor - gen seh. O! dann

wach ich an - ders auf, schon am Ziel ist dann mein Lauf — — — Träume find des Pil - gers

Sor-gen, grof-fer Tag! an dei-nem Mor-gen, grof-fer Tag an dei-nem Mor - gen.

Wenn ich einst von jenem Scummer,  
 Welcher Tod heisst, aufersteh,  
 Und von dieses Lebens Kummer  
 Frey, den schönen Morgen seh.  
 O! dann wach ich anders auf,  
 Schon am Ziel ist dann mein Lauf,  
 Träume sind des Pilgers Sorgen,  
 Grofser Tag! an deinem Morgen.

Hilf dafs keiner meiner Tage,  
 Geber der Unsterblichkeit,  
 Jenem Richtenden einst sage,  
 Er sey ganz von mir entweibt!  
 Auch noch heute wacht ich auf!  
 Dank dir, Herr! zu dir hinauf  
 Fähr mich jeder meiner Tage,  
 Jede Freude, jede Plage.

Dafs ich gern sie vor mir sehe,  
 Wenn ihr letzter nun erscheint,  
 Wenn zum dunklen Thal ich gehe,  
 Und mein Freund nun um mich weint:  
 Lindre dann die Todespein,  
 Und lafs mich den Stärksten feyn,  
 Mich der ihu gen Himmel weise  
 Und dich Herr des Todes preise.

*Klopstock.*



Langsam,  
mit Empfindung.

Weckst du mich zum neu-en Jam-mer, Tag, den mei - ne Sehn - sucht

rief, als in mei - ner klei-nen Kam-mer, Weib und Säugling ru - hig schlief? Tret nur mich ihr

neu - - - en Sor-gen, scho - net doch des Wei - bes

Herz, schonet doch des Weibes Herz, weck sie spät, quaal-vol-ler Mor-gen, ach ihr letz-ter Blick war

Schmerz, ach ihr letz-ter Blick — war Schmerz.

The musical score consists of two systems of three staves each. The top system is for the first vocal line, and the bottom system is for the second. The music is in 3/4 time with a key signature of one flat (B-flat). Dynamics include *f* (forte) and *p* (piano). The lyrics are printed below the vocal staves.

### Morgenlied eines armen Mannes.

Weckest du mich zum neuen Jammer,  
 Tag, den meine Sehnsucht rief,  
 Als in meiner kleinen Kammer,  
 Weib und Säugling ruhig schlief?  
 Treft nur mich, ihr neuen Sorgen,  
 Schonet doch des Weibes Herz,  
 Weck sie spät, quaalvoller Morgen,  
 Ach! ihr letzter Blick war Schmerz.

Ruh nur sanft; die Quaal des Lebens,  
 Säugling, trift dich nie zu spät;  
 Du wirst fühlen, wie vergebens  
 Meine Wehmuth für dich fleht.  
 Bald füllt deine nackten Glieder  
 Jedes Wetter grausam an,  
 Bald quält dich der Hunger wieder,  
 Den mein Weib nicht stillen kann.

Schlummre, Freundin meiner Jugend,  
 Fühl die Noth nicht, die mich schreckt,  
 Sie ist da, weil Fleiß und Tugend  
 Mich nicht mehr wie vormals deckt;  
 Ich kann Kind und Weib nicht retten,  
 Gott der Gnaden, das kannst du,  
 Mach sie glücklich, und zieh Ketten,  
 Die mich drücken, fester zu.

Ich will still auf rauhen Wegen  
 Des gewohnten Jammers gehn,  
 Und auch heut um Brod und Segen  
 Für mein Kind und Weib dich flehn.  
 Sie erwachen — o dein Scherzen  
 Säugling, wie durchdringt es mich,  
 Diese allertiefsten Schmerzen  
 Warlich Herr, sie jammern dich.

*Aus Soph. Reise.*

## Vivace.

Canto.

Ich bin ein deut-scher Jüng-ling, mein Haar ist kraufs, breit mei-ne Brust. Mein

Cembalo.

Va-ter war ein ed-ler Mann, ich bin es auch.

## Andantino.

Wenn mein Au-ge Un-recht sieht, sträubt sich mein

krau - - fes Haar em - - por, und mei - - ne

Hand schwellt auf und zuckt und greift

ans Schwerdt, und

Paradis Lieder.

E



greift aus Schwerdt.

Tempo pr.

Ich

bin ein deut - fcher Jüng - ling, beym süß - sen Na - men Va - ter - land schlägt mir das Herz, und

mein Ge - sicht wird feu - er - roth. *Andantino.* Ich

weiß ein deut - fches Mäd - - chen, ihr Aug ist blau und sanft ihr Blick, und



Allegro.

gut ihr Herz, und blau, o Her - da blau ihr Aug. Wer nicht

stammt von Thu - is - kon, der bli - cke nach dem Mäd - chen nicht, der bli - cke

nach dem Mäd - chen nicht,

er bli - cke nicht, er bli - cke nicht, wenn er nicht von Thu-

is - kon stammt!

*Andantino.*

Denn ih - res blau - en Au - ges foll sich ein ed - ler Jüng - ling freun, sie

*Paradis Lieder.*

*F*

foll ge - liebt, foll ei - nes ed - len Jüng - lings feyn, foll ei - nes ed - len  
 Jüng - lings feyn!

*Da Capo.*

*Die letzte Strophe wird nach der Melodie der ersten gesungen.*

## Vaterlandslied.

**I**ch bin ein deutscher Jüngling!  
 Mein Haar ist kraus, breit meine Brust;  
 Mein Vater war  
 Ein edler Mann, ich bin es auch.

Wenn mein Aug' Unrecht siehet,  
 Sträubt sich mein krauses Haar empor,  
 Und meine Hand  
 Schwellt auf und zuckt und greift ans Schwerdt.

Ich bin ein deutscher Jüngling!  
 Beym süßen Namen Vaterland  
 Schlägt mir das Herz,  
 Und mein Gesicht wird feuerroth. —

Ich weiß ein deutsches Mädchen;  
 Ihr Aug ist blau und sanft ihr Blick,  
 Und gut ihr Herz  
 Und blau, o Hertha, blau ihr Aug.

Wer nicht stammt von Thuisdon,  
 Der blicke nach dem Mädchen nicht!  
 Er blicke nicht  
 Wenn er nicht von Thuisdon stammt!

Denn ihres blauen Auges  
 Soll sich ein edler Jüngling freun!  
 Sie soll geliebt,  
 Soll eines edlen Jünglings feyn!

Ich bin ein deutscher Jüngling,  
 Und schaue kalt und kühn umher,  
 Ob einer sey,  
 Der nach dem Mädchen blicken will.

*Claudius.*



Andante.

Da e - ben fei - nen Lauf voll - bracht, der schön - ste Früh - lings - tag, und

nun die Ru - he stil - ler Nacht, schon auf den Flu - ren lag; da wan - del - te (den

fanf - ten Blick um - wölkt von Trau - rig - keit) Ma - ri - a in ihr Thal zu - rück zur

F 2



trau - ten Ein - sam - keit. Ein Seuf - zer, der ihr Lin - drung gab, der fauf - ten Brust ent - drang, in -

*Minore.*

des die blei - che Wang' her - ab, die stil - le Thrä - ne sank. Denn ach! be - trog - ne

Lie - be brach des ar - men Mäd - chens Herz; aus ih - ren trü - ben Au - gen sprach der

hof - nungs - lo - fe Schmerz, Sie seufzt, da Zäh - ren ihr ent-

fliehn, wie e - lend ach! ach! bin ich, die Schnee - blum und das

Veil - chen blüht jetzt oh - ne Reiz für mich; der Früh - lings - son - ne hol - des Licht, das

*Paradis Lieder.*

G



je - den Blick er - freut, er - freut nur mei - ne Au - gen nicht, ver - min - dert nicht mein Leid. Der

klei - ne Bach in des - sen Glanz ich mich so gern er - blickt, wenn ich mit ei - nem

Blu - men - kranz mein blon - des Haar ge - schmückt, zeigt jetzt mir nur, wie dies Ge - sicht, von



Lieb und Gram ver - blüht; O! Lu - cia, Lu - cia siehst du nicht, wie bald der Reiz uns flieht? Doch

du, der mich ver - gas bey ihr, nun mei - nen An - blick fliehst; o sag um wel - chen

Reiz — du mir so ganz dein Herz ent - ziehst? O! lieb - te sie dich treu - er wohl, wohl



zärt - li - cher als ich? Doch nein, mein letz - ter Seuf - zer soll nicht kla - gen wi - der

dich, viel - mehr soll er zum Him - mel flehn, für dich den ich ge - liebt, das

er, der Treu dich schwö - ren fehn, den fal - schen Schwur ver - giebt. Und nun da bald voll-

en - det ist, des Le - bens trü - ber Pfad, nun hör', eh' sich mein Au - ge schließt, was

fer - bend ich noch bat. Wenn dir der - einst der Tag er - scheint, (ich werd' ihn nicht mehr

fehn) der Lu - cien ganz mit dir ver - eint, dann denk an dies mein Flehn. Und

Paradis Lieder.

H



wenn du mit dem Hoch-zeit - zug den Kirch - hof gehst her - ab; fo tre - te nicht dein



fro - her Zug, auf mein be - grün - tes Grab.



Da eben seinen Lauf vollbracht  
 Der schönste Frühlingstag,  
 Und nun die Ruhe stiller Nacht  
 Schon auf den Fluren lag;  
 Da wandelte (den sanften Blick  
 Umwölkt von Traurigkeit)  
 Maria in ihr Thal zurück,  
 Zur trauten Einsamkeit.

Ein Seufzer, der ihr Lindrung gab,  
 Der sanften Brust entdrang,  
 Indefs die bleiche Wang' herab,  
 Die stille Thräne sank.  
 Denn ach! betrogne Liebe brach  
 Des armen Mädchens Herz;  
 Aus ihren trüben Augen sprach  
 Der hoffnungslose Schmerz.

Sie seufzt, die Zähren ihr entfliehn,  
 Wie elend, ach! bin ich,  
 Die Schneebloom und das Veilchen blühen  
 Jetzt ohne Reiz für mich;  
 Der Frühlingsfonne holdes Licht,  
 Das jeden Blick erfreut,  
 Erfreut nur meine Augen nicht,  
 Vermindert nicht mein Leid.

Wenn dir dereinst der Tag erscheint,  
 (Ich werd' ihn nicht mehr sehn)  
 Der Lucien ganz mit dir vereint,  
 Dann denk an dies mein Flehn.  
 Und wenn du mit dem Hochzeitzug  
 Den Kirchhof gehst herab:  
 So trete nicht dein froher Zug  
 Auf mein begrüntes Grab.

Der kleine Bach in dessen Glanz  
 Ich mich so gern erblickt,  
 Wenn ich mit einem Blumenkranz  
 Mein blondes Haar geschmückt,  
 Zeigt jetzt mir nur, wie dies Gesicht  
 Von Lieb und Gram verblüht;  
 O Lucia, Lucia siehst du nicht,  
 Wie bald der Reiz uns flieht?

Doch du, der mich vergaß bey ihr,  
 Nun meinen Anblick fliehst;  
 O sag, um welchen Reiz du mir  
 So ganz dein Herz entziehst?  
 O! liebte sie dich treuer wohl,  
 Wohl zärtlicher als ich?  
 Doch nein, mein letzter Seufzer soll  
 Nicht klagen wider dich.

Vielmehr soll er zum Himmel flehn,  
 Für dich, den ich geliebt,  
 Dafs er, der Treu dich schwören sehn,  
 Den falschen Schwur vergiebt.  
 Und nun, da bald vollendet ist,  
 Des Lebens trüber Pfad,  
 Nun hör', eh' sich mein Auge schließst,  
 Was sterbend ich noch bat.

*Von Demois. Jerusalem in Braunschweig.*



Allegretto.

Wenn ich der Kai-fer wä - re, nichts nütz - te mir die Eh - re, für dich, du Zau - be - rinn, — für

dich, du Zau - be - rinn! — stieg ich von meinem] Thro - ne, und leg - te mei - ne - Kro - ne, zu dei - nen Füß - fen hin, — zu

dei - nen Füß - fen hin! —

**W**enn ich der Kaiser wäre,  
 Nichts nützte mir die Ehre;  
 Für dich, du Zauberinn,  
 Stieg ich von meinem Throne  
 Und legte meine Krone  
 Zu deinen Füßen hin.

Lebt' ich in jenen Zeiten,  
 Wo ritterlich zu streiten  
 Des Mannes Ehre war;  
 Dich führt ich im Panniere,  
 Bey jeglichem Turniere  
 Stellt' ich zum Streit mich dar.

Dürft' ich, wie Wolf, den Weifen  
 Den großen Satz beweifen,  
 Dies sey die beste Welt;  
 Dich wollt ich ihnen zeigen,  
 Und alle würden schweigen  
 Und räumen mir das Feld.

Könnt' ich den Preis im Singen,  
 Wie Orpheus, mir erringen,  
 Ich sänge nur von Dir.  
 Kein Goldstaub, kein Gepränge,  
 Kein Kaiserthum erränge  
 Ein andres Lied von mir.

Nun bin ich nicht der Kaiser,  
 Kein Ritter und kein Weiser,  
 Auch Orpheus bin ich nicht!  
 Ich armer Junge habe  
 Jetzt leider keine Gabe,  
 Die deinem Werth entspricht.

Doch alles was ich habe,  
 Das bring' ich dir zur Gabe;  
 Mein ganzes Ich ist dein;  
 Gern bin ich nicht der Kaiser,  
 Kein Ritter und kein Weiser,  
 Willst du mein Mädchen seyn.

*Göttingische post. Blumenlese v. 1786.*



Larghetto.

Ihr Lie - ben, die ich Schwermuthsvoll an mei - nen Ba - fen feh - ne, em - pfangt den kleinen Freundschaftszoll, sammt

ei - ner Freundschafts - thrü - ne; zwar ist das O - pfer nur ge - ring, ein Lied - chen nur voll Kla - gen, doch wie ich füh - lend

euch be - fing, mag euch die Freundschaft fa - gen.

An meine entfernte Lieben.

Ihr Lieben, die ich Schwermuthsvoll  
An meinen Busen fehne,  
Empfangt den kleinen Freundschaftszoll  
Sammt einer Freundschaftsthräne,  
Zwar ist das Opfer nur gering;  
Ein Liedchen nur voll Klagen,  
Doch wie ich stühlend euch besing  
Mag euch die Freundschaft sagen,

Habt Dank, ihr Edlen allzumal,  
Geschwister meiner Seelen,  
Habt Dank, der Güt und Freundschaft all!  
Ich kann sie nicht all zählen,  
Auch kann ich sie verlohnen nie  
Nur schweigend sie verehren,  
Der alles lohnt, der lohne sie!  
Er wird mein Flehn erhören.

Mein Schickfal zeigte mir ein Ziel  
Nach dem ich sollte streiten,  
Der Quaal und Sorgen hatt' es viel,  
Viel Ungemach und Leiden,  
Durch Dorn und Disteln mußte ich  
Auf meinem Pfade dringen,  
Auch Fels und Klüfte schreckten mich  
Womit ich mußte ringen.

Doch blickt auf meinen Pfad auch oft  
Mit Heiterkeit die Sonne,  
Und goß ins Finstre unverhoft  
Mir Freude, Luft und Wonne.  
Auch manche Rose blühte auf  
Aus Dornen und durch Klüfte,  
Und goß auf meinen trüben Lauf  
Viel süße Ambradüfte.

Mein Ambra, Freunde, wäret ihr,  
Ihr wart die süße Rosen,  
Die tausend, tausend Freuden mir  
Ins trübe Herz gegossen,  
Als ich auf meinem Pilgersteig  
Kaum Ruhe durfte hoffen,  
Da fand ich, edle Herzen, euch  
Und eure Arme offen.

Ich hatt' mich nicht verdient gemacht  
Um euch und eure Güte,  
Und reiste wie durch öde Nacht  
Mit traurigem Gemüthe,  
Ich wufste nichts von euch und war  
Wie von der Welt verlassen:  
Da reichtet ihr den Arm mir dar  
In Lieb mich zu umfassen.

An euren Busen schlug mein Herz,  
In heitrer Ruh und frölich  
Vergaß es Sorge, Leid und Schmerz,  
War Kummerfrey, war felig,  
Doch ruhte nicht mein Wechselfoos  
Das mir die Freud mißgönnte,  
Bis mich es aus der Liebe Schoofs  
Und ihren Armen trennte.

Nun seufz' ich manche Trauerstund  
Um euch, ihr edle Lieben!  
Wein' oft mein trübes Auge wund  
Aus warmen Freundschaftstrieben,  
Ach Freunde liebt mich fernerhin,  
Vergesset nie Theresen!  
Mich, die ich ewig ewig bin  
Was ich euch sonst gewesen.

Lebt wohl! lebt ewig alle wohl!  
Einst sehen wir uns wieder,  
Dann soll — o Wonne! Ach dann soll  
Ein Strom voll Jubellieder  
Euch Freunden danken jeder Treu  
Die ihr an mir bewiesen,  
Mein Herz wird dann euch wechselfrey  
In steter Freud genießen.

Riedinger.

E N D E.

## Verzeichnifs der Lieder.



Da eben feinen Lauf vollbracht	Seite 23	Sey mir gegrüßt mein schmeichelndes	Seite 1
Endlich winkt der Freund der Müden	2	Sieh Doris, wie vom Mond bestrahlt	8
Es war einmal ein Gärtner	6	Weckst du mich zum neuen Jammer	14
Ich bin ein deutscher Jüngling	16	Wenn ich der Kaiser wäre	32
Ihr Lieben, die ich Schwermuthsvoll	54	Wenn ich einst von jenem Schlummer	12
Meiner lieben trauten Linde	10	Wohl und immer wohl dem Mann	4



E. N. D. S.

